

Integrative Medienbildung

Anregungen zur Realisierung des
Unterrichtsprinzips Medienerziehung
für 6- bis 10-Jährige

Impressum

Herausgeber: Bundesministerium für Bildung und Frauen, 1014 Wien
Gestaltung der Druckvorlage: Johannes Raunig, BMBF
Inhalt (auf Basis der 2002 erschienenen Broschüre): Mag. Inge Fritz, MAS
Druck: Digitales Druckzentrum des BMBF
Vertrieb: Amedia, Sturzgasse 1a, 1140 Wien
+43 1 9821322-360, office@amedia.co.at

Alle Rechte vorbehalten, © BMBF, Wien, 2014

Vervielfältigung ausschließlich für den schulischen Bereich gestattet.

Band 1

Integrative Medienbildung für 6- bis 10-Jährige

Anregungen zur Realisierung des Unterrichtsprinzips Medienerziehung

Zusammengestellt nach den Lehrplänen der Volksschule und der
Allgemeinen Sonderschule

Autorin der 2002 erschienenen Broschüre: Barbara Cerny
Neubearbeitung: Inge Fritz

Band 2 Integrative Medienbildung für 10- bis 14-Jährige

Band 3 Integrative Medienbildung für 14- bis 18-Jährige (AHS)

Band 4 Integrative Medienbildung für 14- bis 19-Jährige (BHS)

Medienbildung

Medien prägen unsere Sicht der Welt und Wirklichkeit, sie bestimmen unseren privaten und beruflichen Alltag. Eine neue Dimension von Wirklichkeit ist mit den rasanten technischen Neuerungen entstanden. Diese Entwicklungen in den letzten Jahren waren auch Anlass, den Grundsatzterlass zur Medienerziehung aus dem Jahr 2001 kritisch zu betrachten und in der Folge zu aktualisieren. In der im Jänner 2012 wiederverlautbarten Fassung (siehe Anhang) werden netzwerkbasierte und soziale Medien ebenso berücksichtigt wie die aktive Teilhabe an Kommunikationsnetzen, die sich auf die diesbezügliche Empfehlung der Europäischen Kommission und die EU-Definition von *Media Literacy* aus dem Jahr 2009 stützt. Auch der im deutschsprachigen Raum gängige Begriff Medienbildung wurde im Medienerziehungserlass verankert.

Ziel der Medienerziehung ist eine umfassende Medienbildung. Medienpädagogik soll die gesamte Pädagogik durchdringen, so gesehen ist jede Pädagogik gleichzeitig auch Medienpädagogik. Die entscheidende *soziale* Aufgabe der Medienpädagogik ist und bleibt das Öffnen von Handlungsspielräumen: Schulische Medienbildung muss Kinder und Jugendliche befähigen, Medien aktiv, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst als Mittler zu nutzen, sich mit geeigneten medialen Artikulationsformen im öffentlichen Raum mitzuteilen, Medien für eine gezielte und reflektierte Kommunikation zu verwenden und sie als Mittel zur Entfaltung der eigenen Fantasie und Kreativität einzusetzen. Schülerinnen und Schüler, die Medien selbst machen, erleben die Eigengesetzlichkeit des Produktionsprozesses, seine Rahmenbedingungen, seine Eigendynamik, aber auch die Grenzen der Machbarkeit. Sie lernen dabei auch die Spielregeln einer sozialen Gemeinschaft, in der sie sich täglich bewähren müssen, denn Medienarbeit erfordert Kooperation und Kommunikation.

Der Erwerb von Medienkompetenz wird immer stärker ein Prozess des selbstgesteuerten Umgangs mit Medien. Die von den Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule erworbenen medienbezogenen Kompetenzen gilt es einzubeziehen und für die Lernprozesse in der Schule zu nützen.

Anregungen und Ideen, wie Medienbildung ganz unspektakulär im Alltagshandeln realisiert und zu einem alltäglichen Bestandteil des Unterrichts werden kann, bietet die vorliegende Broschüre. Sie ist Teil der vierbändigen Reihe „Integrative Medienbildung“, die im Jahr 2002 erstmals publiziert und von Inge Fritz inhaltlich vollständig überarbeitet und aktualisiert wurde.

Die angebotenen Impulse und Arbeitsvorschläge für einzelne Unterrichtsgegenstände sind als kleine Auswahl an Möglichkeiten zu verstehen. Sie sind einfach und offen gehalten und sollen so Raum schaffen für Ihre eigenen Versionen. Lehrplanzitate und Verbindungen zu anderen Unterrichtsprinzipien zeigen den Querschnittcharakter der Medien. Die Beispiele sind auch über die Plattform mediamanual.at zugänglich, weitere Vorschläge werden dort laufend ergänzt (siehe: www.mediamanual.at → Leitfaden → 101 Anregungen).

Es ist sicher auch ein großer Gewinn, wenn Sie Ihre Umsetzungen, neue Ideen und Alternativen sowie Erfahrungen allen an Medienbildung Interessierten zur Verfügung stellen. Für diese Breitschaft danken wir im Voraus.

Mit besten Wünschen für gutes Gelingen
Karl Brousek
BMBF, Referat Medienbildung

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Broschüre.....	7
Bildnerische Erziehung.....	9
Bildbetrachtung.....	9
Mandala.....	10
Gefühle haben Farben.....	11
Farben verändern die Welt.....	12
Eine Tragetasche entwerfen.....	13
Grenzenlos.....	14
Ins Detail gehen.....	15
Bin ich cool?.....	17
Das bin ich.....	18
Vorbilder und Idole.....	19
Nonverbal kommunizieren.....	20
Gefühle körpersprachlich darstellen und erkennen.....	21
Piktogramme verstehen und zeichnen.....	22
Geschichten erzählen.....	23
Aufnehmen, Anhören, Fortsetzen.....	24
Puppenbühne, Theater, Film – Wirklich oder nur gespielt?.....	25
Wir gestalten eine Zeitung.....	26
E-Mails schreiben.....	27
Ein Fernsehprogramm.....	28
Worte in der Werbung.....	29
Geräusche aufnehmen und benennen.....	31
Musik verändert unser Leben.....	32
Musik im Kaufhaus.....	33
Sachunterricht.....	35
Ich war einmal ein Baby.....	35
Ich höre und sehe, was du nicht hörst und siehst.....	36
Der Inhalt meiner Schultasche.....	37
Wir gestalten ein Buch.....	38
Reiseprospekt herstellen.....	39
Verpackungen vergleichen.....	40
Kinderzeitschriften genau betrachten.....	41
Mein Medientagebuch.....	42
Mein Lieblingsspiel.....	43
Quellen Lehrplanzitate.....	44
Medienerziehungserlass.....	46

Zu dieser Broschüre

Wir alle leben in einer von Medien geprägten Welt. Alte und neue Medien beeinflussen unseren Alltag, unser Bild der Wirklichkeit, unsere Meinungen, unser Wissen. Und sie spielen eine große Rolle bei der Sozialisation unserer Kinder. Schon beim Eintritt in die Schule verfügen viele von ihnen über beträchtliche Medienerfahrungen. Fernsehen und elektronische Spiele zählen zu den attraktivsten Freizeitbeschäftigungen von Kindern, immer mehr Kinder sind fasziniert von den Möglichkeiten des vernetzten Medienhandelns. Und damit unterscheiden sie sich vielfach von ihren Eltern und deren Mediennutzungsgewohnheiten.*

Wenn Kinder andere Segmente der Medienwelt nützen als ihre Eltern, reduzieren sich nicht nur die Gelegenheiten für gemeinsame Medienerlebnisse in der Familie, es führt auch zu Unsicherheiten und Konflikten, wenn Eltern das Medienhandeln ihrer Kinder nicht mehr nachvollziehen können.

Schulische Medienbildung greift das Medieninteresse der Kinder auf und setzt bei den Erfahrungen der Kinder an, bei dem Wissen, das sie außerhalb der Schule erworben haben. Sie ermöglicht den Kindern, sich ihres Wissens bewusst zu werden, es zu artikulieren, zu strukturieren, zu vertiefen und vielfältiger werden zu lassen.

Die Erfahrungen der Kinder werden durch Aktivitäten, die bestimmte Kompetenzen, ein bestimmtes Wissen und Verständnis erfordern, in den Lernprozess integriert. Medienkompetenz wird schrittweise aufgebaut. „So nebenbei“ lernen die Kinder zum Beispiel auch die kompetente Handhabung von technischen Geräten. Ziel der medienerzieherischen Lernprozesse ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten und kritischen Umgang mit Medien zu befähigen.

Wie die mediale Ebene in einzelne Unterrichtsgegenstände integriert werden kann, zeigen die hier angebotenen Impulse zur Realisierung des Unterrichtsprinzips Medienerziehung. Angeführt werden jeweils auch Lehrplanzitate, Verbindungen zu anderen Unterrichtsprinzipien und allgemeine Erziehungsziele.

Die Anregungen sind sehr offen und allgemein gehalten, damit sie an die jeweiligen Gegebenheiten der Schule und die individuelle Situation in Ihrer Klasse angepasst werden können. Es sind überwiegend einfache, ohne viel Materialaufwand umzusetzende Vorschläge, die gegebenenfalls zu größeren, auch fächerübergreifenden Projekten erweitert werden können.

Gutes Gelingen und viel Freude bei all Ihren medienbildnerischen Aktivitäten!

Inge Fritz
Mitglied der Steuerungsgruppe Medienbildung des BMBF,
Redaktion mediamannual.at

*) Vgl. Theunert, Helga; Lange, Andreas: „Doing Family“ im Zeitalter von Mediatisierung und Pluralisierung.
In: merz. medien + erziehung. 56. Jahrgang, Nr. 2: Familie und Medien. April 2012, S. 10-20.

Sprecherziehung, Genderkompetenz/Geschlechtergleichstellung; Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung geschaffen werden.

[...] bildnerische Mitteilungen anderer verstehen und dadurch Erfahrungen über sich selbst sowie über ihre engere und weitere Umwelt sammeln können.

[...]

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss die Lehrerin bzw. der Lehrer trachten, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung zu schaffen.

Sensibilisieren der Wahrnehmung, Verbalisieren persönlicher Eindrücke, Erkennen von Zusammenhängen zwischen bildnerischen Sachverhalten und deren möglichen emotionalen Wirkungen, Akzeptanz anderer Auffassungen, Neugier auf nähere Information, Anregung für eigene Gestaltungsideen.

Bildbetrachtung

Bilder begleiten unser Leben. In Form von Werbung, in der Zeitung, auf Plakaten, in Filmen werden sie uns täglich präsentiert.

Fragen dazu:

- Wie wirkt das Bild?
- Welche Gefühle entstehen beim Betrachten?
- Empfinden alle Kinder das gleich oder gibt es Unterschiede?
- Welche Farben kommen im Bild vor?
- Dominiert eine Farbe?
- Finden sich Personen auf dem Bild? Welches Geschlecht haben sie?
- Ist der Gesichtsausdruck der Personen natürlich?
- Stehen sie untereinander in Kontakt? Wie?
- Welche Gesamtaussage hat das Bild?

Bildnerische Erziehung

Gesundheitserziehung, Musische Erziehung, Kreativität in der Gestaltung zeigen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung geschaffen werden. [...] sinnliche Wahrnehmungen verfeinern – Sensibilisieren für Farben, Formen und deren Anordnung [...]

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss die Lehrerin bzw. der Lehrer trachten, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung zu schaffen.

Sensibilisieren der Wahrnehmung, Verbalisieren persönlicher Eindrücke, Erkennen von Zusammenhängen zwischen bildnerischen Sachverhalten und deren möglichen emotionalen Wirkungen [...]

Mandala

Die Kinder suchen sich ein Mandala nach ihrem Geschmack aus. Ausgemalt wird mit Buntstiften, da diese nicht austrocknen und meist eine größere Farbauswahl bieten. Dazu spielt sanfte Musik (Barockmusik, diverse Meditationsmusik).
Soweit wie möglich Störungen ausschalten.

Wenn die Kinder fertig sind, machen sie eine Ausstellung.

- Konntest du dich entspannen?
(Als Vergleich vielleicht ein Mandala zu unruhiger Musik anmalen lassen.)
- Was hat dabei geholfen?
- Welche Farben hast du vor allem verwendet?
- Hast du eine Lieblingsfarbe?
- Haben die Farben mit dem Wohlfühlen zu tun?
- Ist es dir leicht gefallen, die Formen auszumalen?
- Hättest du lieber etwas Eigenes gezeichnet?
- Was wünschst du dir für das nächste Mal?

Persönlichkeitsentwicklung, Musische Erziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Förderung der Persönlichkeit der Kinder zielt einerseits auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und andererseits auf die Entwicklung des Verständnisses für andere ab.

Die selbständige gestalterische Tätigkeit wird ergänzt und weiterentwickelt durch die Reflexion der eigenen Arbeit [...]

[...] Verbalisieren persönlicher Eindrücke, Erkennen von Zusammenhängen zwischen bildnerischen Sachverhalten und deren möglichen emotionalen Wirkungen, Akzeptanz anderer Auffassungen, Neugier auf nähere Information, Anregung für eigene Gestaltungsideen.

Gefühle haben Farben

Spielen Sie den Kindern ein Märchen oder eine andere Geschichte vor (z. B. von einem Hörbuch). Während die Kinder zuhören, zeichnen sie den Inhalt des Gehörten auf ein Zeichenblatt. Sie sollen ausschließlich Farben und Formen malen, keine Gestalten.

Fragen dazu:

- Hast du dich gefürchtet? Welche Farbe hast du dafür verwendet?
- Wo wurde es spannend? Mit welcher Farbe hast du das in deiner Zeichnung dargestellt?
- Hast du dich an bestimmten Stellen gefreut? Wie hast du das gezeichnet?
- Wie war das Ende?
- Welche Farbe ist am Anfang und welche am Ende der Geschichte?
- Verändert sich die Musik, wenn es aufregend, gruselig, lustig und schön wird?

Die Kinder hören die Geschichte noch einmal und vergleichen sie mit ihren Zeichnungen.

Bildnerische Erziehung

Sprecherziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Förderung der Persönlichkeit der Kinder zielt einerseits auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und andererseits auf die Entwicklung des Verständnisses für andere ab.

Die Kinder sollen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungsfähigkeit gewinnen und Lust bekommen, diese über die Schule hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.

[...] Verbalisieren persönlicher Eindrücke, Erkennen von Zusammenhängen zwischen bildnerischen Sachverhalten und deren möglichen emotionalen Wirkungen, Akzeptanz anderer Auffassungen, Neugier auf nähere Information, Anregung für eigene Gestaltungsideen.

Farben verändern die Welt

- Die Kinder werden eingeladen, ein Bild nur mit „schönen“ Farben zu malen.
Welche Farben werden verwendet?
- Nun malen die Kinder ein Bild nur mit „hässlichen“ Farben.
Welche Farben werden verwendet?
- Dann werden Sätze gefunden, die gute und schlechte Stimmungen ausdrücken:
Ich bin traurig.
Ich freue mich so sehr.
Mir tut der Bauch weh.
Ich habe Angst.
Ich könnte in die Luft springen vor Freude.
- Die Sätze werden dann den eigenen Bildern zugeordnet.
- Welche Farben finden sich auf Plakaten, bei Werbungen, in lustigen Filmen, in Filmen, die Angst machen oder gruselig sind?
- Welche Farbe haben die Haare von „guten“ Menschen und Tieren im Film?

Persönlichkeitsentwicklung, Wirtschaftserziehung, Soziales Lernen, Medieneinflüsse erkennen und benennen, Kreativität in der Gestaltung zeigen

Aus dem Lehrplan der Volksschule und der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Der Weg führt dabei von der Entwicklung möglichst vieler positiver Ich-Du-Beziehungen über den Aufbau eines Wir-Bewusstseins zur gemeinsamen Verantwortung aller für alle.

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

[...] bildnerische Mitteilungen anderer verstehen und dadurch Erfahrungen über sich selbst sowie über ihre engere und weitere Umwelt sammeln können.

[...]

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die selbständige gestalterische Tätigkeit wird ergänzt und weiterentwickelt durch die Reflexion der eigenen Arbeit sowie durch kindgemäße Auseinandersetzung mit Beispielen aus Alltagskultur, Medien und Kunst.

Eine Tragetasche entwerfen

- Welchen Zweck soll die Tasche erfüllen?
- Was soll damit transportiert werden?
- Welche Form soll sie haben?
- Was soll darauf zu lesen sein?
- Welche Bilder oder Grafiken können den Text unterstützen?
- Soll die Tasche einfarbig oder bunt werden?
- Worin liegt der Zweck einer bedruckten Tasche?
- Wofür werden Tragetaschen noch verwendet?
- Welchen Vor- oder Nachteil hat ein Plastiksackerl, ein Papiersackerl, ein Sackerl aus Stoff?

Bildnerische Erziehung

Persönlichkeitsentwicklung, Musische Erziehung, Kreativität in der Gestaltung zeigen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Kennen lernen, Erproben und Anwenden von Ausdrucksmöglichkeiten in Bereichen wie Grafik, Malerei [...]. Andererseits geht es um die Entwicklung des bildhaften Denkens und persönlichkeitsbezogener Eigenschaften wie Offenheit, Flexibilität, Experimentierfreude, Einfallsreichtum, Sensibilität, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer [...]

Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungsfähigkeit gewinnen und Lust bekommen, diese über die Schulzeit hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Kinder sollen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungsfähigkeit gewinnen und Lust bekommen, diese über die Schule hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.

Grenzenlos

Kleben Sie ein Bild, ein Foto, eine Werbung auf ein Zeichenblatt.

- Was stellt das Bild dar? Wie ist es dargestellt?
- Welche Aussage hat das Bild?
- Welche Farben kommen vor?
- Welche Formen kommen vor?

Die Kinder zeichnen das Bild weiter, über den Rand hinaus, als ob das Bild ausrinnen würde. Mit den Farben und Formen, die im Bild vorkommen, wird das umgebende Zeichenblatt gefüllt.

- Hat sich die Aussage des Bildes durch die Zeichnung verändert?
- Wie wirkt das Bild jetzt?
- Warum wird bei der Werbung nicht nur das Produkt gezeigt?
- Was soll das „Drumherum“ bewirken?

Sprecherziehung, Musische Erziehung, Flexibilität fördern, Kreativität in der Gestaltung zeigen, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die selbständige gestalterische Tätigkeit wird ergänzt und weiterentwickelt durch die Reflexion der eigenen Arbeit sowie durch kindgemäße Auseinandersetzung mit Beispielen aus Alltagskultur, Medien und Kunst. [...] Verbalisieren persönlicher Eindrücke, [...] Anregung für eigene Gestaltungsideen.

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Kennen lernen, Erproben und Anwenden von Ausdrucksmöglichkeiten in Bereichen wie Grafik, Malerei [...] Entwicklung des bildhaften Denkens und persönlichkeitsbezogener Eigenschaften wie Offenheit, Flexibilität, Experimentierfreude, Einfallsreichtum, Sensibilität, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer [...]

Ins Detail gehen

Aus Fotos, Postkarten, Werbeprospekten, Illustrierten werden Bildteile herausgeschnitten. Diese Details werden dann auf ein Foto, eine Postkarte oder auf ein Zeichenblatt geklebt und mit eigenen Zeichnungen ergänzt.

Die Kinder finden einen passenden Reim dazu.

Die ausgeschnittenen Teile können auch auf ein buntes Papier geklebt werden oder in eine gemalte Landschaft zwischen Tiere, Menschen und Autos.

- Wie verändert sich jeweils die Aussage?
- Was ist jetzt anders als vorher?
- Was könnte diese Veränderung bewirkt haben?

Persönlichkeitsentwicklung und Identität, Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt, Wirtschaftserziehung, Medienangebote auswählen und nutzen, Informations- und Kommunikationstechnologien sicher und kritisch nutzen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Die Arbeit mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnet Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven und Chancen für ihre persönliche Entwicklung, der gesellschaftlichen Teilhabe, ihre späteren Arbeits- und Berufsmöglichkeiten sowie den Abbau von Barrieren.

Ziel ist der sachgerechte, selbst bestimmte und verantwortliche Umgang mit diesen Technologien. Gefördert werden soll vor allem die Fähigkeit zu gezielter Beschaffung, Auswahl, Bewertung und Bearbeitung von Informationen.

Bin ich cool?

Die Kinder erstellen eine Liste ihrer Hörbücher, Musik-CDs, DVDs, Videospiele, Computerspiele, Lernprogramme, Lernspiele.

Nun ordnen sie diese Liste nach folgenden Kriterien:

Produkt	gefällt mir sehr	gefällt mir	gefällt mir wenig	gefällt mir gar nicht
---------	------------------	-------------	-------------------	-----------------------

- Hast du das Produkt selbst gekauft oder hat es dir jemand geschenkt?
- Wie viel kostet das Produkt?
- Macht es einen Unterschied, wer es gekauft hat?
- Gibt es dazu Werbung oder einen Bericht?
- Hast du dich beraten lassen? Von wem?
- Wer von deinen Freunden, Freundinnen und Bekannten hat das Produkt noch?
- Könntest du auch darauf verzichten?

Variante: Eine Liste der Fernsehserien, Radiosendungen und Lieblingsplakate erstellen und ebenso bewerten.

Deutsch

Sprecherziehung, Persönlichkeitsentwicklung und Identität, Soziales Lernen

*Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:
Schaffen einer pädagogischen Atmosphäre von Ermutigung und
Erfolgszuversicht, Geduld, Vertrauen und Verständnis, gegenseitiger Achtung
und Rücksichtnahme;
Identität kann nur im Austausch mit anderen entwickelt werden und muss in
Interaktionen mit der Umwelt ständig reflektiert und neu gewonnen werden.*

Das bin ich

Jeweils zwei Kinder sollen einander gegenseitig vorstellen (Name, Alter, Hobby, Lieblingstier, Lieblingsbuch, Lieblingsfilm). Dazu berichten sie ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin über sich.

Die Vorstellung kann mit Hilfe einer Zeichnung, einem Foto, einem Lied oder Video, mit einem Stofftier oder auch pantomimisch erfolgen.

Nützliche Fragen:

- Was erzähle ich meinem Partner, meiner Partnerin von mir?
- Was lasse ich weg? Was ist peinlich?
- Was erzählt mein Partner, meine Partnerin über mich?
- Was lässt er oder sie weg?
- Gibt es Missverständnisse?
- Bin ich vollständig vorgestellt worden oder fehlt etwas Wichtiges?
- Warum kann das vergessen worden sein?

Varianten: meine Wohngegend, meine Familie, mein Haustier vorstellen

Persönlichkeitsentwicklung und Identität, Sprecherziehung, Genderkompetenz/Geschlechtergleichstellung; Medieneinflüsse und Wertvorstellungen erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Volksschule muss dem Kind Raum und Schutz gewähren, damit es Selbstwertgefühl entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen kann.

Die Kinder sollen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungsfähigkeit gewinnen und Lust bekommen, diese über die Schule hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.

Vorbilder und Idole

Sehr viele Kinder haben eine Person oder Figur, für die sie besonders schwärmen, die ihnen Mut macht. Sehr oft ist das eine Person aus Film und Fernsehen, manchmal auch eine Persönlichkeit aus der Musikbranche, ein Sportler oder eine Sportlerin.

Über diverse Merchandising-Artikel werden die Vorlieben der Kinder auch in der Klasse sichtbar.

Sprechen Sie die Kinder an:

- Was gefällt dir an dieser Figur so sehr?
- Welche Eigenschaften hat sie?
- Welche Eigenschaften hättest du noch gerne?
- Was brauchst du noch, um so zu sein, wie ?
- Gibt es eine Situation, in der du ganz besonders so sein möchtest wie?

Die Kinder zeichnen und entwickeln eigene Figuren, die ihnen Mut machen.

Danach berichten sie über die Eigenschaften ihrer gezeichneten Figur.

Deutsch

Interkulturelles Lernen, Identität, Soziales Lernen, kommunikatives Handeln wahrnehmen und verstehen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Der Weg führt dabei von der Entwicklung möglichst vieler positiver Ich-Du-Beziehungen über den Aufbau eines Wir-Bewusstseins zur gemeinsamen Verantwortung aller für alle. Dies gilt in der Klasse oder Lerngruppe beim Mitgestalten einer lebendigen Schulgemeinschaft und dient dem Verständnis für andere größere Sozialgebilde, wie Gemeinde, Bundesland und Österreich als Staat in Europa.

Nonverbal kommunizieren

Teilen Sie die Klasse in Gruppen mit jeweils zehn Kindern auf.

- Vertraute Zeichen finden:
z. B. Zeigefinger für Herbeiwinken, Mittelfinger zeigen, Vogel zeigen, Zeigefinger vor die Lippen für „leise“, Hand vor die Augen für: „Das will ich nicht sehen.“ Usw.
- Neue Bedeutungen für die vertrauten Zeichen finden:
z. B.: Zeigefinger vor die Lippen bedeutet jetzt „Tür aufmachen“.
- Wie ist das, wenn die anderen eure Zeichen nicht verstehen?
- Was empfindet ihr dabei?
- Ist dir die Gruppe jetzt vertrauter?

Varianten:

- Wir sind in einem fremden Land und fragen – ohne ausreichende Sprachkenntnisse – nach einem Gasthaus, nach der Polizei, der Toilette, dem Telefon usw.
- Ein Kind erklärt der Klasse ein Wort durch Mimik und Gestik, ohne zu sprechen (z. B. Schokolade, Teller usw.).

Persönlichkeitsentwicklung, Sprecherziehung, Soziales Lernen, Medieneinflüsse erkennen und benennen, sich als selbstwirksam erleben

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Förderung der Persönlichkeit der Kinder zielt einerseits auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und andererseits auf die Entwicklung des Verständnisses für andere ab. In besonderer Weise ermöglicht diese: das Mit- und Voneinanderlernen, das gegenseitige Helfen und Unterstützen [...]

Gefühle körpersprachlich darstellen und erkennen

Die Kinder erhalten einen Zettel mit einem der folgenden Begriffe: wütend, lustig, traurig, ängstlich, langweilig, glücklich ... In frei gewählter Reihenfolge stellen sie diese Begriffe pantomimisch dar. Die anderen Kinder raten, welcher Begriff es sein könnte. Wurde der Begriff erraten, stellen alle Kinder diesen Begriff gemeinsam dar. Dann wird der nächste Begriff dargestellt.

Fragen zur Auswertung:

- Welche Begriffe waren schwierig darzustellen?
- Wie erkennt man die einzelnen Gefühle? (Mimik: Mund, Mundwinkel, Augen, Augenbrauen, Kinn, Stirn; Körperhaltung)*

Fremde Gefühle erkennen und beschreiben:

Die Kinder fotografieren einander mit einer Digitalkamera. Das jeweils fotografierte Kind stellt ein selbst gewähltes Gefühl durch entsprechende Mimik und Körperhaltung dar.

Die Fotos werden ausgedruckt und aufgelegt. Die Kinder wählen ein Foto aus und beschreiben, was sie sehen.

- Welches Gefühl kannst du auf dem Foto erkennen? Woran erkennst du es?
- Sehen die anderen Kinder auch dieses Gefühl oder ein anderes?

*) Anregung gefunden in: Gugel, Günther: Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule. Grundlagen – Lernfelder – Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit. Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. WSD pro Child e. V. 2007

Deutsch

Interkulturelles Lernen, Sprecherziehung, Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt, Medien analysieren

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Im Sinne des exemplarischen Lernens sind möglichst zeit- und lebensnahe Themen zu wählen, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden gewonnen werden [...] Sonderpädagogische Förderung [...] schließt die persönlichkeits- und entwicklungsorientierte Vorbereitung auf zukünftige Lebenssituationen ein. [...] die Wahrnehmung von Bildern und Zeichen der alltäglichen Lebenswelt bewusst machen und erörtern

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen, die dem Erlernen der elementaren Kulturtechniken (einschließlich eines kindgerechten Umganges mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien) [...] dienen;

Piktogramme verstehen und zeichnen

Piktogramme begleiten und erleichtern unser Zusammenleben. Oft nehmen wir sie gar nicht mehr bewusst wahr.

In einigen Clipart-Sammlungen finden sich Piktogramme. Die Kinder können damit experimentieren und nonverbal kommunizieren.

- Was ist ein Piktogramm?
- Welche Funktion haben Piktogramme?
- Wo finden wir besonders viele? (Bahnhöfe, Bedienungsanleitungen)
- Warum gerade dort?
- Welche Bedeutungen haben sie, was sagen sie aus?
- Für wen sind Piktogramme besonders wichtig?
- Kannst du Piktogramme aus dem Gedächtnis aufzeichnen?

Persönlichkeitsentwicklung, Interkulturelles Lernen, Sprecherziehung, sich als selbstwirksam erleben

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Eine besondere sozialerzieherische Aufgabe erwächst der Grundschule dort, wo sie interkulturelles Lernen ermöglichen kann, weil Kinder mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache unterrichtet werden.

[...] es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.

Geschichten erzählen

Jedes Kind bringt einen kleinen Gegenstand von zu Hause in die Schule mit.

- Einen Bogen Packpapier in mehrere Felder einteilen und in jedes Feld einen mitgebrachten Gegenstand stellen. Die Kinder würfeln.
- Wer einen Sechser gewürfelt hat, darf eine Geschichte zu dem Gegenstand erzählen, der auf dem Feld steht. Dann wird dieser Gegenstand entfernt.
- Fällt das Erfinden und Erzählen einer Geschichte leicht?
- Wurde gut zugehört?
- Welche Geschichte hat am besten gefallen?
- Über welchen Gegenstand hättest du am liebsten erzählt?
- Jedes Kind erzählt über seinen mitgebrachten Gegenstand: Warum hat es gerade diesen Gegenstand ausgewählt? Woher kommt er? Was hat er gekostet? Wie wird er in der Herkunftssprache genannt? ...

Variante: Die Geschichten der Kinder aufnehmen und die einzelnen Geschichten zu einem Hörbild zusammenstellen.

- Gibt es etwas, das diese einzelnen Geschichten miteinander verbindet und so eine neue Geschichte entstehen lässt?

Viele alte Geschichten können eine ganz neue Geschichte ergeben. Angstgeschichten können, mit einer lustigen Geschichte gemischt, nicht mehr so Angst machend sein.

Deutsch

Identität, Sprecherziehung, Soziales Lernen, eigene Medienbeiträge gestalten, Medienbotschaften verstehen und bewerten

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung geschaffen werden.

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss die Lehrerin bzw. der Lehrer trachten, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung zu schaffen.

Aus dem Lehrplan der Volksschule und der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Der Weg führt dabei von der Entwicklung möglichst vieler positiver Ich-Du-Beziehungen über den Aufbau eines Wir-Bewusstseins zur gemeinsamen Verantwortung aller für alle.

Aufnehmen, Anhören, Fortsetzen ...

- Zwei Gruppen mit je einem Tonaufnahmegerät nehmen einen beliebigen Text – gesprochen von einem Mitglied der Gruppe – auf.
Der Text soll so gestaltet sein, dass die andere Gruppe ihn fortsetzen kann.
- Die Gruppen tauschen das Aufnahmegerät, hören sich den Text der anderen Gruppe an und führen das Gehörte weiter.
- Dann folgt wieder ein Wechsel. Nach Möglichkeit soll jedes Kind einen Text sprechen.

Stellen Sie folgende Fragen:

- Was sagt der Text aus?
- Sind Emotionen aus der Stimme herauszuhören?
- Wer will darauf antworten? Was?
- Hat die andere Gruppe wie erwartet auf den eigenen Beitrag geantwortet? Oder ist die Antwort der anderen Gruppe überraschend?
- Ist es dir leicht gefallen, ins Mikrofon zu sprechen?
- Wie gefällt dir der Klang deiner aufgenommenen Stimme?

Persönlichkeitsentwicklung, Sprecherziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen, Medieninhalte und Mediengestaltungen bewerten

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend Problemstellungen zu definieren, Lösungen zu entwickeln und das Ergebnis zu kontrollieren.

[...] Wesentliche Bedeutung kommt dem Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen zu, sowie der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen [...]

Puppenbühne, Theater, Film – Wirklich oder nur gespielt?

Jüngere Kinder können meist ihre Wirklichkeit nicht von der Darstellung im Film oder auf der Bühne unterscheiden. Das Sprechen über das Gesehene und Gehörte hilft den Kindern, ihre Eindrücke und Empfindungen zu verarbeiten, diese Spannung zwischen Wirklichkeit und Darstellung zu überbrücken.

Mögliche Fragen:

- Wie heißen die Figuren oder Personen?
- Welche Geschichte wurde erzählt?
- Was macht ein Schauspieler, eine Schauspielerin?
- Kannst du dir vorstellen, dass die Geschichte auch im wirklichen Leben spielen könnte? Oder ist es ein Märchen, etwas Erfundenes?
- Woran erkennst du, dass der Inhalt der Geschichte echt sein könnte?
- Was freut dich dabei? Was macht dir Angst?
- Kannst du das auch?
- Wer soll sich vor dir fürchten?

Deutsch

Wirtschaftserziehung, Politische Bildung, eigene Medienbeiträge gestalten und verbreiten

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen, die dem Erlernen der elementaren Kulturtechniken (einschließlich eines kindgerechten Umganges mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien) [...] dienen;

Wir gestalten eine Zeitung

Dem Projekt kann der Besuch einer Redaktion vorausgehen.

- Was soll mitgeteilt werden?
- Wie soll es mitgeteilt werden?
- Wer soll angesprochen werden?
- Wie oft soll diese Zeitung erscheinen?
- Sollen Fotos darin sein, Zeichnungen, Texte?
- Über welche Bereiche soll die Zeitung informieren?
- Wer soll die Zeitung lesen?
- Wie viele Redaktionsteams werden gebraucht?
- Wer übernimmt die Kosten?
- Wo wird gearbeitet und mit welchen Geräten?
- Wie wird vervielfältigt?
- Was sollen die Kinder bei der Erstellung der Zeitung lernen und erleben?
- Was geschieht mit dem Geld aus dem Verkauf?

Interkulturelles Lernen, Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt, Informations- und Kommunikationstechnologien sicher und kritisch benutzen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen, die dem Erlernen der elementaren Kulturtechniken (einschließlich eines kindgerechten Umganges mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien) [...] dienen;

E-Mails schreiben

Viele Kinder verfügen über Internet in der Klasse und zu Hause. Vielleicht lassen sich E-Mail-Bekanntschaften mit befreundeten Schulen aufbauen.

- In welcher Form wird der erste Kontakt aufgenommen?
- Wie häufig soll der Kontakt über E-Mail erfolgen?
- Schreiben die Kinder (gemeinsam) im Unterricht oder zu Hause?
- Wie oft besteht die Möglichkeit, in der Klasse am Computer zu arbeiten?
- Sollen alle Kinder daran arbeiten? Oder gibt es ein E-Mail-Redaktionsteam?
- Was ist das Ziel der Kontaktaufnahme? (Schreibenanlass, gegenseitiger Besuch, Übung im Schreiben und im Umgang mit dem Computer)
- Zu welchem Thema möchten wir einander schreiben?
- Zu welchem Thema möchten wir nicht schreiben?
- Wer muss davon informiert werden? (Eltern, Schule)
- Gibt es Kontakte zu Schulen in anderen Ländern?

Am Beginn dieses Projekts steht eine Einheit, bei der es darum geht, mit dem Verfassen und Versenden von elektronischer Post vertraut zu werden: Worauf muss man beim Schreiben eines Briefes achten? Welche Bestandteile hat ein Brief, eine E-Mail? Die Adresse im Brief, die Adresse bei der E-Mail. Was steht in der Betreffzeile? Versenden einer E-Mail (mit und ohne Anhang), Antworten auf eine E-Mail, Anhang einer E-Mail am Computer speichern.

Deutsch

Politische Bildung, Sprecherziehung, Medienangebote und Informationen auswählen und nutzen, Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Im Sinne des exemplarischen Lernens sind möglichst zeit- und lebensnahe Themen zu wählen, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden gewonnen werden [...] [...] Gefördert werden soll vor allem die Fähigkeit zu gezielter Beschaffung, Auswahl, Bewertung und Bearbeitung von Informationen.

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

Ein Fernsehprogramm

- Welche Arten von Fernsehsendungen (Genres) gibt es? (Fiktion, Information, Unterhaltung, Sport, Werbung ...).
- Für wen ist eine Sendung wohl gedacht?
- Nachrichten werden wie oft, wie lange und wann gesendet?
- Gibt es Nachrichtensendungen für Kinder?
- Worüber sollte eine Nachrichtensendung berichten?
- Wer soll angesprochen werden?
- Gibt es Unterhaltungssendungen, die auch Sachinformationen vermitteln?
- Welche Informationsangebote gibt es für Kinder?
- Gibt es ein Forum für Zuseher/innen?
- Welche Sendung siehst du am liebsten? Warum gerade diese Sendung?
- Gibt es etwas, das dich sehr interessiert, das aber im Fernsehen nicht vorkommt?
- Wer macht das Fernsehprogramm?
- Muss man für das Fernsehen etwas bezahlen?

Persönlichkeitsentwicklung, Genderkompetenz/Geschlechtergleichstellung; Medienprodukte analysieren, Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Die Förderung der Persönlichkeit der Kinder zielt einerseits auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und andererseits auf die Entwicklung des Verständnisses für andere ab. In besonderer Weise ermöglicht diese: das Mit- und Voneinanderlernen, das gegenseitige Helfen und Unterstützen, [...] das ansatzweise Verständnis für Manipulation, die Sensibilisierung für Geschlechterrollen.

Worte in der Werbung

Die Kinder wählen einen Satz aus der Werbung aus.

- Wird der Satz von einer Frau, einem Mann oder einem Kind gesprochen?
- Mit welcher Tonmelodie wird er gesprochen?
- Ist der Satz langsam oder schnell gesprochen?
- Wird der Satz wiederholt, wenn ja, wie oft?
- Welches Gefühl hast du dabei?
- Was sagt der Satz aus?
- Verschweigt der Satz etwas?
- Welche Hintergrundgeräusche erkennst du, während der Satz gesprochen wird?
- Informiert der Satz?
- Macht der Satz neugierig, aggressiv, ängstlich, freudig?
- Versucht dir der Satz etwas einzureden?
- Für welches Produkt wirbt er?
- Interessiert dich das Produkt?

Sprecherziehung, Umwelt, eigene Medienbeiträge gestalten

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Die Arbeit mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnet Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven und Chancen für ihre persönliche Entwicklung, der gesellschaftlichen Teilhabe, ihre späteren Arbeits- und Berufsmöglichkeiten sowie den Abbau von Barrieren.

Lehrplan der Volksschule und Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Geräusche aus der Umwelt erkennen, benennen, nachahmen [...]

Geräusche aufnehmen und benennen

Teilen Sie die Klasse in Gruppen. Jede Gruppe nimmt Geräusche auf – in der Klasse, im Schulhaus (je nach Möglichkeiten, evtl. auch im Rahmen eines Lehrausgangs).

- Wie ist es euch ergangen beim Aufnehmen der Geräusche?
- Seid ihr mit dem Aufnahmegerät gut zurechtgekommen? Gab es Probleme zu lösen?
- Worauf muss man beim Aufnehmen von Ton achten?

Die Tonaufnahmen werden getauscht und jede Gruppe versucht, die Geräusche einer anderen Gruppe zu erkennen, zu benennen und aufzuschreiben.

- Schreibt die Geräusche, die ihr hört, auf.
- Wurden alle Geräusche richtig erkannt?
- Gibt es Geräusche, die Gefühle oder Erinnerungen wecken?
- Gibt es Geräusche, die keine Erinnerungen und Gefühle wecken?
- Schreibt bei jedem Geräusch dazu, ob es angenehm oder unangenehm ist.
- Welches ist das schlimmste Geräusch?
- Welches ist das schönste Geräusch?
- Gibt es ein Geräusch, das dich an etwas erinnert, als du noch ein kleines Kind warst?
- Denk dir zu einem der Geräusche eine kurze Geschichte aus.

Mögliche Weiterarbeit: Was ist denn das für ein Geräusch!? – Die Kinder veranstalten mit ihren aufgenommenen Geräuschen eine Hörrätsel-Stunde für eine andere Klasse.

Musikerziehung

Sprecherziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

Zielorientiertes soziales Lernen greift geeignete Situationen auf und ist um eine kontinuierliche Lernentwicklung bemüht. [...] ansatzweise Verständnis für Manipulation [...]

Musik verändert unser Leben

Spielen Sie den Kindern einen allgemein bekannten Fernsehwerbespot oder einen kurzen Teil eines Filmes vor.

- Die Kinder erzählen, was sie dabei empfunden haben.

Spielen Sie den Werbespot bzw. Film noch einmal vor – diesmal ohne Originalton, stattdessen mit Musik von einer CD.

- Hat sich durch den anderen Ton die Aussage des Films verändert?
- Was hat sich verändert?
- Ist die Freude, die Angst etc. jetzt anders?

Experimentieren Sie mit unterschiedlicher Musik.

- Nach jeder neuen Musik teilen die Kinder ihre Gefühle mit.

Was sehen die Kinder im Werbespot bzw. im Film, wenn gar kein Ton zu hören ist?

Persönlichkeitsentwicklung, Wirtschaftserziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

[...] ansatzweise Verständnis für Manipulation [...]

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Im Sinne des exemplarischen Lernens sind möglichst zeit- und lebensnahe Themen zu wählen, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten [...] gewonnen werden [...]

Musik im Kaufhaus

In vielen Kaufhäusern und Einkaufszentren wird Musik gespielt.

- Nimmst du die Musik im Geschäft wahr?
- Hast du schon einmal mitgesummt?
- Würdest du etwas vermissen, wenn die Musik nicht da wäre?
- Ist dir die Musik im Kaufhaus bekannt?
- Gefällt sie dir?
- Fühlst du dich durch diese Musik wohler?
- Kommt dir die Musik verändert vor?
- Ist die Musik in jedem Geschäft gleich?
- Was glaubst du, warum das Kaufhaus für die Kunden und Kundinnen Musik spielt? Was möchte das Kaufhaus damit erreichen?

Identität, Persönlichkeitsentwicklung, Sprecherziehung, Soziales Lernen

*Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:
Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Identität zu unterstützen, ist
eine grundlegende pädagogische Aufgabe. [...] Identität kann nur im Austausch mit anderen entwickelt werden und muss in
Interaktionen mit der Umwelt ständig reflektiert und neu gewonnen werden.*

Ich war einmal ein Baby

Die Kinder bringen zwei Fotos von sich in die Schule mit – eines, auf dem sie als Baby von einigen Monaten zu sehen sind, und eines, auf dem sie etwa drei Jahre alt sind. Es sollte jeweils nur das Kind abgebildet sein, keine weiteren Personen.

In kleinen Gruppen raten die Kinder, wen das Foto als Baby darstellt.

- Woran hast du erkannt, wer auf dem Foto abgebildet ist?
- Wurde das Foto bei dir zu Hause aufgenommen?
- Was hat sich am Aussehen verändert? Was ist gleich geblieben?
- Gibt es eine besondere Geschichte zu dir als Baby?
- Fühlst du dich auf dem Foto wohl? Geht es dir gut? Woran erkennst du das?
- Was tust du da gerade?

Welches Foto sieht dir ähnlicher: das Foto, auf dem du noch ein Baby bist, oder das Foto, das dich mit drei Jahren zeigt? Woran erkennst du die Ähnlichkeit?

Sachunterricht

Sprecherziehung, Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt, Informations- und Kommunikationstechnologien sicher nutzen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Um die Lern- bzw. Leistungsfreude und -fähigkeit der Kinder zu erhalten und womöglich zu steigern, hat die Lehrerin bzw. der Lehrer zu versuchen, ihnen Erfolgserlebnisse im Lernen und Leisten zu ermöglichen. Dazu soll sie bzw. er trachten, durch zielgerichtete Wiederholungen und Übungen mit abwechslungsreichen Materialien und Medien, Wechsel der Aufgabenstellungen, Anknüpfen an Bekanntes [...] den Lernertrag zu sichern..

Ich höre und sehe, was du nicht hörst und siehst

Ausgangspunkt ist das alte Kinderspiel: „Ich seh, ich seh, was du nicht siehst, und das ist ...“
„Ich hör, ich hör, was du nicht hörst, und das ist ...“

- Die Kinder suchen und finden in der Klasse Bilder, Farben, Gegenstände und Geräusche und teilen diese einander mit.
- Die Kinder stellen ein Bilder-Memory (Bildpaare) und ein Geräusche-Memory (Geräuschpaare) her.

Für die Bildpaare eignen sich Piktogramme, Cliparts, Fotos und Cartoons (Witze).

Für Geräuschbüchsen eignen sich Dosen aller Art (jeweils zwei Stück), gefüllt mit Materialien aller Art (in beide Dosen ungefähr die gleiche Menge geben).

Kinder lieben diese selbst gemachten Materialien (nicht nur) als Pausenbeschäftigung. Sie schulen damit ihre Sinne und werden sensibler in der Wahrnehmung ihrer Umwelt.

Sprecherziehung, Wirtschaftserziehung, Interkulturelles Lernen, Identität, eigene Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein Klima des Vertrauens, der Zuneigung, der Anerkennung und Offenheit begünstigt soziale Verhaltensformen der Kinder.

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Die Bildung von Identität und die Stärkung des Selbstwertgefühls erfordert, die eigenen Wertmaßstäbe, Bedürfnisse und Interessen einzubringen und sich gleichzeitig auf die Anforderungen und Erwartungen des sozialen Umfeldes einzulassen. [...]

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung geschaffen werden.

Der Inhalt meiner Schultasche

Die Kinder nehmen einen Gegenstand aus ihrer Schultasche und erzählen, wie sie ihn verwenden.

- Warum ist gerade dieser Gegenstand heute in deiner Schultasche?
- Woher kommt der Gegenstand?
- Was hat dieser Gegenstand gekostet?
- Hast du den Gegenstand geschenkt bekommen?
- Ist der Gegenstand für dich wichtig?
- Brauchst du ihn unbedingt? Oder geht es auch ohne?
- Möchtest du deinen Gegenstand mit jemandem tauschen? Warum?
- Haben Buben und Mädchen unterschiedliche Gegenstände mit?
- Gibt es Gegenstände, die nicht in Österreich gekauft wurden?
- Wo wurden sie gekauft und von wem? Wie kamen sie nach Österreich?

Sachunterricht

Sprecherziehung, Musische Erziehung, eigene Medienbeiträge gestalten, Informations- und Kommunikationstechnologien sicher nutzen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Die Arbeit mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien eröffnet Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven und Chancen für ihre persönliche Entwicklung [...] Ziel ist der sachgerechte, selbst bestimmte und verantwortliche Umgang mit diesen Technologien.

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen, die dem Erlernen der elementaren Kulturtechniken (einschließlich eines kindgerechten Umganges mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien) [...] dienen;

Wir gestalten ein Buch

Die Klasse findet ein gemeinsames Lieblingsbuch. Das Buch wird so verändert, dass die handelnden Personen gleich bleiben, aber Handlung und Inhalt vollständig neu erfunden werden.

- Wo soll die Geschichte spielen? Wie sieht es dort aus?
- Was können die Personen dort tun? Was brauchen sie dort?
- Wie leben sie? Wie wohnen sie?
- Woran haben sie Spaß?
- Wovor fürchten sie sich? Wer fürchtet sich vor ihnen?
- Haben sie Freunde und Freundinnen?

Auch ein Lied kann dazu gefunden werden.

Es entsteht ein neues Buch und eine Audio-CD. Mit einem Tonaufnahmegerät zeichnen die Kinder die Geschichte – vorgelesen von anderen Kindern – auf, ebenso das eventuell neu entstandene Lied.

- Welche Arbeit hat dir am meisten Spaß gemacht?
- Was hast du gar nicht versucht?
- Hast du mit anderen gut zusammenarbeiten können oder gab es Probleme?
- Wer darf euer neues Buch ansehen und lesen?
- Wer soll eure Geschichte anhören?

Wirtschaftserziehung, Interkulturelles Lernen, Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt, eigene Medienbeiträge gestalten, Informations- und Kommunikationstechnologien sicher nutzen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Eine besondere sozialerzieherische Aufgabe erwächst der Grundschule dort, wo sie interkulturelles Lernen ermöglichen kann, weil Kinder mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache unterrichtet werden.

[...] es geht auch darum, Interesse und Neugier an kulturellen Unterschieden zu wecken, um nicht nur kulturelle Einheit, sondern auch Vielfalt als wertvoll erfahrbar zu machen.

Reiseprospekt herstellen

Die Kinder können den Reiseprospekt zeichnen, ihn mit Fotos aus Prospekten herstellen oder mit Hilfe eines geeigneten Programms am Computer und mit Bildern aus dem Internet.

Wenn Kinder mit Migrationshintergrund in der Klasse sind, bietet es sich an, einen Prospekt über das jeweilige Herkunftsland zu gestalten.

- Wer soll angesprochen werden?
- Was sind die Stärken eines Prospektes, was seine Schwächen?
- Was soll damit erreicht werden? (Information über ein Land, Werbung für Reise etc.)
- Wohin soll die Reise gehen?
- Wie umfangreich soll der Prospekt sein?
- Wie wollen wir ihn falten?
- Wie viel Text brauchen wir, wie viele Bilder?
- Wie müssen Text und Bilder gestaltet sein, damit die gewünschte Wirkung erreicht wird?
- Was soll die Gesamtaussage des Textes sein?
- Was muss unbedingt erwähnt werden?
- Passen Texte und Bilder gut zusammen?

Sachunterricht

Wirtschaftserziehung, Umweltschutz

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

Zielorientiertes soziales Lernen greift geeignete Situationen auf und ist um eine kontinuierliche Lernentwicklung bemüht. [...] ansatzweise Verständnis für Manipulation [...]

Aus dem Lehrplan der Volksschule und der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Der Weg führt dabei von der Entwicklung möglichst vieler positiver Ich-Du-Beziehungen über den Aufbau eines Wir-Bewusstseins zur gemeinsamen Verantwortung aller für alle.

Verpackungen vergleichen

- Welche Formen können Verpackungen haben?
- Aus welchem Material können Verpackungen sein?
- Schaut eine Verpackung besonders groß/klein aus?
- Gibt es Verpackungen, die gleich groß aussehen, aber unterschiedlich viel Inhalt haben? (Packung mit Wasser bzw. Sand etc. füllen und die Menge vergleichen)
- Wie kann bei Verpackungen geschummelt werden?
- Lässt die Farbe die Verpackung größer oder kleiner erscheinen?
- Können Schrift und Bild eine größere Verpackung vortäuschen?
- Aus welchem Material ist die Verpackung? – Wie muss sie entsorgt werden?
- Welche Verpackung lässt sich am besten zerkleinern bzw. zusammenfalten für die Entsorgung?

Persönlichkeitsentwicklung, Identität, Sprecherziehung, Medieneinflüsse erkennen und benennen, Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung geschaffen werden.

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Um soziales Lernen zu ermöglichen, muss die Lehrerin bzw. der Lehrer trachten, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der mitmenschlichen Verantwortung zu schaffen.

Aus dem Lehrplan der Volksschule und der Allgemeinen Sonderschule:

[...] Der Weg führt dabei von der Entwicklung möglichst vieler positiver Ich-Du-Beziehungen über den Aufbau eines Wir-Bewusstseins zur gemeinsamen Verantwortung aller für alle.

Kinderzeitschriften genau betrachten

- Gibt es eine Figur, die immer wieder im Heft vorkommt? (Bär, Elefant, Bub, Mädchen)
- Was gefällt dir besonders an dieser Figur?
- Kaufst du dieses Heft selbst? Wie viel kostet es? Wo kaufst du es?
- Gibt es eine Seite, die du besonders gern magst? (Lied, Gedicht, Bastelanleitung ...)

Meist wird ein Held oder eine Heldin gewählt, der bzw. die Eigenschaften hat, die das Kind an sich positiv erlebt oder selbst gerne hätte. Kinder lernen so im Gespräch die Stärken und Schwächen ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen kennen.

Die Kinder vergleichen unterschiedliche Hefte miteinander – zum Beispiel in Bezug auf Lieder, Gedichte, Zeichnungen, Fotos, Werbung usw.

- Welches Heft hat die meisten Fotos? Welches Heft hat die meisten Lieder? Usw.
- Wofür wird in den Heften Werbung gemacht?
- Woran kannst du erkennen, dass es Werbung ist?
- Ist die Werbung in den einzelnen Heften gleich oder gibt es Unterschiede?
- Wenn du selbst ein Heft gestalten könntest: Was wäre vor allem zu sehen? Was muss für dich unbedingt dabei sein?

Sachunterricht

Persönlichkeitsentwicklung, Identität, Medienangebote auswählen und nutzen

Aus dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule: Gefördert werden soll vor allem die Fähigkeit zu gezielter Beschaffung, Auswahl, Bewertung und Bearbeitung von Informationen.[...]

Aus dem Lehrplan der Volksschule: Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

Mein Medientagebuch

Zur Reflexion über Mediennutzungsgewohnheiten erstellen die Kinder eine Liste, in die sie eintragen, was sie wann wie lange machen.

	Fernsehen	Radio hören	Musik hören	PC-/Konsolen- Onlinespiele	Handy nutzen	Buch lesen
Montag						
Dienstag						
Mittwoch						
Donnerstag						
Freitag						
Samstag						
Sonntag						

Zum Thema Fernsehen:

- Ich schaue gern fern, weil ...
- Sendungen, die ich mir ansehe: ...
- Meine Lieblingssendung ist: ...
- Am liebsten sehe ich fern gemeinsam mit (wem?)
- Was ich gesehen habe, erzähle ich (wem?)

Mögliche Weiterarbeit: Ausschnitte aus einer bei den Kindern gerade beliebten Fernsehsendung gemeinsam ansehen und besprechen (Welche Werte werden vermittelt? (Wie) beeinflusst das in den Szenen gezeigte Verhalten das eigene Verhalten? ...).

Persönlichkeitsentwicklung, Medienangebote auswählen und nutzen

Aus dem Lehrplan der Volksschule:

Ein kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder – allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln.

Zielorientiertes soziales Lernen greift geeignete Situationen auf und ist um eine kontinuierliche Lernentwicklung bemüht.

Mein Lieblingsspiel

Die Kinder bringen ihr gerade aktuelles elektronisches Lieblingsspiel in die Schule mit und stellen es ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor.

Einige Fragen, die den Kindern helfen, ihr Spiel vorzustellen:

- Worum geht es in dem Spiel? Was ist der Inhalt?
- Von wem hast du das Spiel bekommen?
- Wie wird das Spiel gespielt? Was musst du tun?
- Welche Aufgaben musst du lösen?
- Gibt es eine Belohnung, wenn du eine Aufgabe bewältigt hast?
- Was gefällt dir besonders an diesem Spiel?
- Gibt es etwas, das dir weniger oder gar nicht gefällt?
- Wie oft und wie lange spielst du dieses Spiel?
- Wer spielt dieses Spiel noch? (Mitglieder der Familie, Freundinnen, Freunde ...)
- Gefällt das Spiel den anderen auch so gut?

Die Kinder erzählen von ihren Freizeitaktivitäten, denken nach über ihre Spielgewohnheiten und was sie vielleicht daran ändern könnten.

Quellen Lehrplanzitate

Lehrplan der Volksschule

BGBI. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBI. II Nr. 303/2012 vom 13. September 2012

Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule

BGBI. Nr. 137 vom 30. April 2008 und BGBI. Nr. 290 vom 12. August 2008

Medienerziehung

GRUNDSATZERLASS

des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

1 GRUNDSÄTZLICHES

Medienerziehung zielt auf eine umfassende Medienbildung ab.

Medien bestimmen unseren privaten und beruflichen Alltag. Technische Möglichkeiten der Vervielfältigung, Übertragung und Vernetzung spielen in der „natürlichen“ Umgebung der Schüler/innen eine immer größere Rolle, sie sind ein Teil ihrer Wirklichkeit, ihrer Lebenswelten. Erziehung und Bildung sollten Heranwachsende in ihrer Beziehung zur Welt/Wirklichkeit begleiten und fördern.

Der Anteil von Medien an der Welt/Wirklichkeitserfahrung nimmt stetig zu – eine neue Dimension von Wirklichkeit ist mit dem Aufkommen von hoch entwickelten Technologien entstanden. Wenn nun die reflektierende Begegnung und Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten ein grundlegender Bestandteil von Pädagogik ist, dann ergibt sich daraus der Schluss, dass Medienpädagogik die gesamte Pädagogik wesentlich stärker durchdringen soll. Pädagogik muss gleichzeitig auch Medienpädagogik sein.

Nun haben mediale Erfahrungen durch Sprache, Bilder, Zeichnungen, Bücher, Theater usw. schon seit jeher die Wirklichkeit des Menschen mitgeformt. Wie stark diese Medien unsere Wirklichkeit/Weltsichten mitprägen, ist aber in der Lehrerbildung wenig berücksichtigt worden. Dass und wie das Basismedium „Sprache“ an der Konstitution von Wirklichkeit mitwirkt, findet erst langsam Eingang in die einzelnen Fachdidaktiken. Genauso gelten diese Überlegungen auch für audiovisuelle und netzwerkbasierte Medien.

Im Kommunikationsprozess mittels Medien ist es möglich geworden, einer unüberschaubaren Menge von Empfängern bei räumlicher und/oder zeitlicher Distanz gleiche Mitteilungen zu vermitteln. Damit eröffnen die Medien einerseits Chancen zu weltweiter Kommunikation, zu Weltoffenheit und zur Weiterentwicklung der Demokratie, andererseits aber bergen sie auch die Gefahr verstärkter Manipulation in sich. Die durch Medien veränderte und sich verändernde Wirklichkeit ist eine Herausforderung und eine Chance. Im Sinne medienpolitischer Bildung ist Medienerziehung die Auseinandersetzung nicht nur mit Ursachen, Wirkungen und Formen medialer Kommunikation, sondern auch mit den verschiedenen Interessen, die die Auswahl und den Inhalt von Informationen und die Form der Vermittlung bestimmen.

Angesichts der Herausforderung durch die elektronischen Medien muss sich die Schule verstärkt dem Auftrag stellen, an der Heranbildung kommunikationsfähiger und urteilsfähiger Menschen mitzuwirken, die Kreativität und die Freude an eigenen Schöpfungen anzuregen und sich im Sinne des Unterrichtsprinzips „Medienerziehung“ um eine Förderung der Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und der konstruktiv-kritischen Haltung gegenüber vermittelten Erfahrungen zu bemühen.

Um diese Zielsetzungen von Medienbildung klar herauszuheben, ist es notwendig, im Zug der Begriffsdefinition alle Begriffe, die Medien im schulischen Umfeld bezeichnen, sowie gängige, mit der Medienarbeit verknüpfte Gegenstandsbezeichnungen zu umreißen.

2 BEGRIFFSDEFINITIONEN

Medienpädagogik umfasst alle Fragen der pädagogischen Bedeutung von Medien in Bildung, Freizeit und Beruf. Sie setzt sich mit Inhalten und Funktionen der Medien, ihren Nutzungsformen in den genannten Bereichen sowie ihren individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen auseinander. Angesichts der Komplexität des Begriffes erscheint es angezeigt, den Gesamtkomplex Medienpädagogik zu unterteilen:

Mediendidaktik befasst sich mit den Funktionen und Wirkungen von Medien in Lehr- und Lernprozessen. Der Einsatz von audiovisuellen Medien in ihrer Rolle als Unterrichtsmittel soll in Abstimmung mit der Bildungs- und Lehraufgabe, dem Lehrstoff und den didaktischen Grundsätzen des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes erfolgen.

Medien sind Hilfsmittel zur Erreichung gegenstandsspezifischer Ziele (Erziehung *durch* Medien).

Medienerziehung ist eine Form pädagogischen Umgangs mit Medien, der zur kritisch-reflexiven Nutzung aller Medien heranführen soll. Wo Medien als Mittel der Information, Unterhaltung, Bildung und Alltagsorganisation für die Sozialisation des Menschen Bedeutung erlangen, werden sie zum Gegenstand der Medienerziehung – die Medien sind Gegenstand und Thema des Unterrichts (Erziehung *über* Medien).

Medienerziehung befasst sich mit allen Kommunikationsmedien und deren netzwerkbasierenden Kombinationen.

Die Kommunikationsmedien sind – unabhängig von der Technologie – konstitutive Bestandteile aller Texte: Wort, gedruckt/gesprochen, und Grafik, Ton, Standbild und bewegtes Bild. Die Neuen Medien dienen der Kommunikation und haben Auswirkungen auf eine Reihe von sozialen Dimensionen. Die kritische Reflexion der möglichen Auswirkungen ist ebenfalls Gegenstand der Medienerziehung.

Durch die Möglichkeit, Daten aller Art zu gewaltigen Informationsnetzen zusammenzufassen und dieses Netz sowohl im Arbeits- als auch im häuslichen Bereich dienstbar zu machen, d. h. verfügbar, abrufbar und bearbeitbar zu machen, verwischen sich die Grenzen zwischen Individual- und Massenkommunikation, zwischen dem Buch- und dem Zeitungsmarkt, zwischen Unterhaltungs- und Geschäftskommunikation.

Besonders im Bereich der sozialen Medien stellen sich der Medienerziehung für einen partizipativen, selbstbestimmten und kritischen Umgang neue Fragen.

3 ZIELSETZUNGEN DER MEDIENERZIEHUNG

Bevor auf einige Arbeitsfelder der Medienerziehung eingegangen wird, erscheint es notwendig, den Begriff „**Medienkompetenz**“ im Sinne dieses Erlasses zu definieren:

Medienkompetenz als Zielhorizont medienpädagogischer Bemühungen umfasst neben der Fertigkeit, mit den technischen Gegebenheiten entsprechend umgehen zu können, vor allem Fähigkeiten, wie Selektionsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Strukturierungsfähigkeit und Erkennen eigener Bedürfnisse u.a.m. Insbesondere bei der Nutzung der Neuen Medien stellen sich im medienerzieherischen Zusammenhang – über den Nutzwert der Medien für den fachspezifischen Bereich hinaus – Fragen von individueller und sozialer Relevanz.

Z. B. Was bedeutet die Informationsfülle für die menschliche Informationsverarbeitungskapazität? Welche Selektions-, Strukturierungs- und Professionalisierungsformen müssen geschaffen werden? Welche Möglichkeiten gibt es, um die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit von Informationen zu sichern? Was sind einige der Implikationen der Medienkonvergenz? Was bedeutet inhaltliche Konvergenz, d. h. Vermischung von Spiel mit Film, sachliche Information mit gefühlsbetonter Komponente etc. für die Verarbeitung? An welchen Bezugsrahmen messen wir Computersimulationen? Welche Folgen hat die Vermischung der Grenzen und Verwischung der Inhalte bei den Begriffen wirklich-virtuell-fiktiv? Welche Möglichkeiten gibt es zur Teilhabe an aktiver Bürgerschaft? Welche persönlichen Risiken entstehen in öffentlicher und netzwerkbasierter Kommunikation?

3.1 Aktive Teilhabe an Kommunikationsnetzen

Demokratie erfordert die aktive Teilhabe der Bürger und Bürgerinnen. Freie digitale Informations- und Kommunikationsnetze bieten dazu weitreichende kommunikative, soziale und kreative Möglichkeiten. Neben den Chancen birgt hier die Verarbeitung personenbezogener Daten in Informations- und Kommunikationsnetzen auch Risiken und Gefahren für die Einzelnen.

Medienkompetenz ist daher für die Teilhabe im gesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Leben, für die Wahrnehmung der Meinungsfreiheit als grundlegendes Menschenrecht eine wesentliche Voraussetzung.

Im Sinne einer Stärkung der Meinungs- und Wertevielfalt sollte Medienkompetenz umfassend gefördert werden, um analytische Fähigkeiten zu entwickeln, die ein besseres Verständnis von Demokratie und Meinungsfreiheit sowie die aktive Teilhabe an netzwerkbasierter, medial vermittelter Kommunikation ermöglichen.

3.2 Mediennutzung

Medienerziehung soll die Schüler/innen durch Vermittlung kritischer Einsicht in die Kommunikationsphänomene zu einem in ihrem jeweiligen Lebensbereich möglichen bewussten und mitbestimmenden Medienhandeln führen. Medienhandeln setzt voraus, dass Menschen in jeder Kommunikationssituation mit Medien aktiv sind. Das bedeutet, dass sie im Rahmen der Mediennutzung ihre eigene Bedeutung in der Interaktion mit dem jeweiligen Medium aushandeln. Daher soll Medienerziehung, ausgehend von der persönlichen Disposition des Schülers/der Schülerin unter Berücksichtigung der sprachlichen Voraussetzungen, neben dem kognitiven auch den affektiven Bereich mit einschließen. Sie soll dem Schüler/der Schülerin helfen, die eigenen Rollenerwartungen zu überdenken und seine/ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse und -defizite zu erkennen.

Die Schüler/innen sollen weiters erkennen und erleben, dass Massenmedien gezielt Bedürfnisse zu konsumorientiertem Verhalten wecken. Sie sollen erkennen, dass neue Formen der Netzwerk- und Massenkommunikation ihre Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung am wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben erweitern. Ferner sollen sie erkennen und erleben, dass die elektronischen Medien neue Formen der Mitbestimmung ermöglichen und eine Erweiterung der Handlungsräume eröffnen.

3.3 Kommunikation mit und durch Medien

Die Schüler/innen sollen durch Medienerziehung befähigt werden, sich in einer Welt zurechtzufinden, über die sie zum großen Teil durch Medien informiert werden. Es soll ihnen bewusst gemacht werden, dass die Medien beträchtlich zu ihrer politischen Urteilsbildung beitragen. Sie sollen erkennen, dass die Expansion von Kommunikationstechniken den Menschen erhöhte Ausdrucks- und Partizipationschancen am politischen Leben durch „direkte“ Demokratie per Knopfdruck, bessere politische Information, bessere Information durch Behörden ermöglicht, gleichzeitig sollen sie aber erfahren, dass ebenso durch Kommunikationsmedien Menschen durch zunehmende Passivität von einer direkten Beteiligung am politischen Leben abgehalten, von politischen Konflikten abgelenkt und durch finanzkräftige Interessengruppen politischen Manipulationen ausgesetzt werden können. Sie sollen lernen, wie sie selbst Medien zu kritischer Urteilsbildung nutzen und dadurch ihre Handlungskompetenzen stärken. Sie sollen erfahren, dass die Medien nicht nur als Vermittler fiktiver Welten, sondern auch in der Abbildung der Wirklichkeit eine eigene Wirklichkeit schaffen. Die Schüler/innen sollen erkennen, dass diese gestaltete Wirklichkeit nicht wertneutral sein kann. Sie sollen die Struktur, die Gestaltungsmittel und die Wirkungsmöglichkeiten der einzelnen Medienarten erkennen und sollen verstehen, welche Inhalte vorwiegend von welchen Medienarten vermittelt werden. Dabei soll ihnen bewusst werden, dass identische Inhalte unterschiedlich präsentiert werden und folglich unterschiedliche Wirkungen haben.

Medienerziehung soll das Bewusstsein für die vielfach einseitige und klischeehafte Darstellung von sozialen und geschlechtsspezifischen Rollen durch die Medien wecken. Schüler/innen sollen für die Frage sensibilisiert werden, inwiefern die Medien den vielfältigen Lebensalltag (z. B. Verhältnis Frau – Mann, Untergebene(r) – Chef/in, Jugendliche – Ältere) realitätsgerecht vermitteln. Sie sollen erkennen, dass soziale und geschlechtsspezifische Rollen der Stereotypisierung unterliegen.

Können die Medien allein auch nicht unbedingt einen Wandel bezüglich der Auffassung von der Rollenverteilung in unserer Gesellschaft bewirken, so kommt ihnen dennoch eine bedeutsame Rolle in der Beeinflussung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu. Indem sie bestimmte Wertvorstellungen reflektieren, tragen sie zur Aufrechterhaltung herrschender Vorstellungen bei und können gewisse Ideen, Leitbilder und Anschauungen noch verstärken bzw. abschwächen.

3.4 Medien als Wirtschaftsfaktor oder als Institution

Die Schüler/innen sollen erkennen, dass wirtschaftliche, technische, gesellschaftliche und ideologische Voraussetzungen sowie unterschiedliche Organisationsformen (öffentlich-rechtliche oder privatwirtschaftliche) ganz bestimmte Formen der Herstellung, Verteilung und auch bestimmte Kriterien zur Auswahl und Darstellung der vermittelten Inhalte bedingen. In diesem Zusammenhang kann auf die Arten der Nachrichtenbeschaffung, die Finanzierung durch Seher- und Hörergebühren und durch Werbung sowie auf das Spannungsverhältnis zwischen importierten und heimischen Medienprodukten hingewiesen werden.

Auch die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations, PR) als Partner und Informationslieferant der Medien soll behandelt werden. Public Relations stellen unter anderem den offenen, langfristigen Dialog zwischen den Gruppen der Gesellschaft (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Sozialbereich, Sport usw.) und den Medien her. Dabei sollen Begriffe wie Unabhängigkeit, Objektivität, Glaubwürdigkeit, Meinungsvielfalt, Manipulation usw. kritisch durchleuchtet werden.

3.5 Eigene Medienschöpfungen

Im Sinne von Handlungs- und Erfahrungslernen sollen die Schüler/innen im Rahmen der Medienerziehung zur Herstellung von eigenen Medienarbeiten und netzwerkbasierter Medienprojekten ermutigt werden. Medienmachen allein ist jedoch – so verdienstvoll es auch für eine Reihe von Lernzielen sein mag – noch keine Medienerziehung. Erst wenn die praktische Tätigkeit mit einer kritischen Reflexion über den kreativen Herstellungsprozess und das Produkt selbst gekoppelt wird, kann von einer medienpädagogischen Arbeit gesprochen werden. Die Reflexion kann sich u.a. beziehen auf die Erfahrungen, die im sozialen Bereich gesammelt werden, auf die Produktion von Bedeutung, die die Grundlage von Medienmachen ist, u.v.m. Damit soll sichergestellt werden, dass das Medienmachen in einen bewussten Erkenntnisgewinn mündet.

4. DURCHFÜHRUNG

4.1 Allgemeines

Da die in den Medien behandelten Themen alle Bereiche des Erkennens und Handelns berühren, ist die Medienerziehung nicht auf einzelne Unterrichtsgegenstände oder bestimmte Schulstufen beschränkt. Jeder Lehrer/jede Lehrerin ist vielmehr verpflichtet, auf sie als Unterrichtsprinzip, wie es in den einzelnen Lehrplänen verankert ist, in allen Unterrichtsgegenständen fachspezifisch Bedacht zu nehmen. Für diesen Bereich bieten sich projektorientierte Unterrichtsformen an.

Die Integration der Massen- und netzwerkbasierter Medien in das Unterrichtsgeschehen darf dabei nicht als eine bloße Verwendung der Medien, als Impuls für den Fachunterricht oder als Illustration der Stoffdarstellung verstanden werden.

Bei der Arbeit mit Medien im Unterricht sind vielmehr die Weltbilder und deren Rückwirkung auf gesellschaftliche und politische Entscheidungen bewusst zu machen.

Die lustvolle und reflektierte Herstellung und Präsentation eigener kreativer und kritischer Medienprojekte trägt dazu bei, dass Kommunikationsbereitschaft, Kommunikationskompetenz und aktive bürgerschaftliche Teilhabe gefördert werden.

Gerade weil Medien die Welt so spontan und natürlich abzubilden scheinen, sollte Folgendes immer mitbedacht werden: Medien sind nie neutrale Behälter von Informationen. Die Bilder, die wir für Abbildungen der Wirklichkeit halten, sind gestaltet, sie sind konstruiert – deshalb wird gerade hier bei der Dekodierung ein hohes Potenzial an Medienkompetenz benötigt. Auch im naturwissenschaftlichen Bereich, dem im herkömmlichen Diskurs ein hoher Grad an Objektivität zugeschrieben wird, sind die Schlüsselfragen (Wer teilt wem was mit, in welcher Absicht?), mit denen wir mediale Texte zerlegen, von eminenter Wichtigkeit – sie sollten genauso angewendet werden wie bei Medientexten, deren „Gemachtheit“ deutlicher ins Auge sticht.

Der Einsatz von audiovisuellen Unterrichtsmitteln soll Schülerinnen und Schülern Gelegenheit für eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema geben.

Der bloße Einsatz von audiovisuellen Unterrichtsmitteln kann nicht zur Medienerziehung gerechnet werden, es sei denn, dass über die fachdidaktische Verwendung hinaus auch medienpezifische Eigenheiten des Dargebotenen angesprochen werden.

So soll z.B. neben und zu dem fachspezifischen Informationsgehalt des Mediums überlegt werden, ob und inwieweit Interessen der Medienproduzenten den Inhalt und die Gestaltung des Dargebotenen beeinflussen.

Die Nutzung netzwerkbasierter Medien im Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern weitreichende Möglichkeiten zur Partizipation eröffnen.

Die Medienerziehung hat grundsätzlich auf allen Schulstufen – der geistigen Entwicklung der Schüler und Schülerinnen entsprechend – zu erfolgen.

4.2 Beispiele für die Durchführung

Verknüpfung mit dem Lehrplan

Der Lehrplan 2000 (Hauptschule, Allgemein bildende höhere Schule) geht bereits in der Präambel auf den Stellenwert von Medien in der Welt von heute ein:

„Innovative Technologien der Information und Kommunikation sowie die Massenmedien dringen immer stärker in alle Lebensbereiche vor.“

Darüber hinaus bieten die Einteilung in Bildungsbereiche, die Betonung von fächerverbindendem und fächerübergreifendem Unterricht sowie der Bedeutung von lebensweltlichen Bezügen eine Reihe von Ansatzpunkten für die Realisierung von Medienerziehung:

„Der Unterricht hat sich entsprechend § 17 des Schulunterrichtsgesetzes sowohl an wissenschaftlichen Erkenntnissen als auch an den Erfahrungen und Möglichkeiten, die die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Lebenswelt mitbringen, zu orientieren.“

„Im Sinne der gemeinsamen Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände hat der Unterricht die fachspezifischen Aspekte der einzelnen Unterrichtsgegenstände und damit vernetzt fächerübergreifende und fächerverbindende Aspekte zu berücksichtigen. Dies entspricht der Vernetzung und gegenseitigen Ergänzung der einzelnen Disziplinen und soll den Schülerinnen und Schülern bei der Bewältigung von Herausforderungen des täglichen Lebens helfen.“

Bei den Bildungsbereichen sei explizit auf den Bereich „Sprache und Kommunikation“ sowie „Kreativität und Gestaltung“ verwiesen:

„In jedem Unterrichtsgegenstand sind die Schülerinnen und Schüler mit und über Sprache – zB auch in Form von Bildsprache – zu befähigen, ihre kognitiven, emotionalen, sozialen und kreativen Kapazitäten zu nutzen und zu erweitern.“

„Gedanken und Gefühle verbal und nonverbal zum Ausdruck zu bringen, ist eine wesentliche Lebensform der Menschen. Den Schülerinnen und Schülern ist Gelegenheit zu geben, selbst Gestaltungserfahrungen zu machen und über Sinne führende Zugänge mit kognitiven Erkenntnissen zu verbinden.“

Exemplarische Vorschläge

Vorschulstufe, 1. - 4. Schulstufe

Für die Integration des Unterrichtsprinzips bietet sich über den Kernbereich der Unterrichtsgegenstände Deutsch und Bildnerische Erziehung sowie Sachunterricht hinausgehend der gesamte Lehrplan an. Durch die Thematisierung und den Vergleich von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder mit durch Medien vermittelten Sekundärerfahrungen können die spezifischen Eigenschaften einzelner Medienarten und die daraus resultierenden Wirkungen bewusster erfahren werden. An Sachbereichen werden sowohl Medienprodukte, die sich speziell an Kinder im Grundschulalter richten (z.B. Kindersendungen des Fernsehens, Kinderzeitschriften, „Kinderseiten“ aus Zeitschriften, Comics, Internetseiten für Kinder, Computerspiele bzw. Lernsoftware), als auch solche, die nicht speziell für Kinder dieser Altersstufen produziert, aber tatsächlich von diesen konsumiert werden, zu berücksichtigen sein. Durch Förderung der Selbsttätigkeit und Einsicht in die charakteristischen Eigenschaften der Medien sollen eigene Erfahrungen in der Herstellung von Medien gemacht werden.

Sonderschule, 1. - 9. Schulstufe

In den Sonderschulen kommt der Medienerziehung besondere Bedeutung zu:

Einerseits sind die Möglichkeiten der Kinder zum Sammeln unmittelbarer Erfahrungen durch Behinderungen häufig eingeschränkt, was durch den Einsatz von Medien zumindest ansatzweise kompensiert werden soll.

Andererseits kommt bei vielen Behinderungen den Medien eine bedeutsame Funktion bei der Überbrückung von Kommunikationsbarrieren zu (z.B. bei sinnes- und körperbehinderten Kindern).

Medienerziehung in dieser erweiterten Sicht verknüpft damit sonderpädagogische Aufgaben und Zielsetzungen mit jenen Anliegen der Medienerziehung, die die behinderten Schüler/innen selbst als Medienkonsumenten zu Adressaten haben.

In den Lehrplänen der Sonderschulen finden sich zahlreiche konkrete Ansatzpunkte zur Berücksichtigung beider Aspekte. Diese reichen von Teilbereichen einzelner Unterrichtsgegenstände (z.B. der Bereich Fotografie und Film/Video in der Bildnerischen Erziehung) bis zu detaillierten Lehrstoffangaben (z.B. „Sich in Zeitschriften und Zeitungen orientieren“, „moderne Kommunikationsmedien nutzen“ in Deutsch).

Hauptschule, Allgemein bildende höhere Schule 5. - 8. Schulstufe

In den Lehrplänen für Deutsch und Bildnerische Erziehung (Hauptschule, allgemein bildende höhere Schule) wird Medienerziehung explizit angegeben. Als weitere Einstiegsmöglichkeiten bieten sich Beobachtungen über die Ausdruckswerte von sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksformen, Schulung der Kompetenz, sich selbst und den anderen Kenntnis von Tatsachen zu verschaffen, sowie Rollenspiele an.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Medienerziehung auch und besonders in dieser Altersgruppe bei den persönlichen Medienerfahrungen, -erlebnissen und -gewohnheiten der Schüler/innen ansetzen und zur Selbstreflexion führen soll.

Mittlere und höhere Schulen, Polytechnische Schule und Berufsschule 9. - 12./13. Schulstufe

An Polytechnischen Schulen scheint Medienerziehung in den Lehrplänen der Unterrichtsgegenstände Berufsorientierung und Lebenskunde, Deutsch, Projektorientierter Unterricht und in Wahlpflichtgegenständen auf. Die Lehrstoffangaben der Lehrpläne der mittleren und höheren Schulen enthalten zahlreiche Hinweise auf Sachgebiete der Medienerziehung. Die Rolle und der Stellenwert der Medien können in den jeweiligen Unterrichtsgegenständen vor allem im (fächerübergreifenden) Projektunterricht (z.B. Medien als Wirtschaftsfaktor, Werbung als Wirtschaftsfaktor, Ästhetik der Werbung, Sprache der Werbung, Öffentlichkeitsarbeit – Public Relations als Dialoginstrument, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Funktionen und Rolle von PR, Chancen und Gefahren strategischer PR für die Bildung der veröffentlichten und öffentlichen Meinung, Konzepte und Instrumente der PR) in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Bildnerische Erziehung sowie des Bereiches Wirtschaftskunde beleuchtet werden. Im Deutschunterricht kann die vergleichende Betrachtung von literarischen Werken und ihren Verfilmungen die Möglichkeiten und Grenzen der beiden Kunstformen aufzeigen.

Die Unterrichtsgegenstände der Bereiche Geschichte und Sozialkunde sowie Zeitgeschichte ermöglichen beispielsweise nicht nur die Betrachtung von audiovisuellen Medien hinsichtlich ihrer Rolle als Quellenmaterial, sondern auch ihrer Entwicklung und ihres Einflusses auf die Gesellschaft.

In den Unterrichtsgegenständen der Bereiche Psychologie und Philosophie können Fragen der journalistischen Ethik, die Psychologie der Massenkommunikation, wahrnehmungspsychologische Fragen, Vorgänge der Meinungsbildung und Manipulation erörtert werden. In den Unterrichtsgegenständen der Bereiche Physik und Chemie können die technischen Grundlagen der Phonographie und Fotografie, von Rundfunk und Fernsehen sowie Probleme der Nachrichtentechnik behandelt werden.

4.3 Medienkunde im eigentlichen Sinn steckt einen Teilbereich der Medienerziehung ab, der Wissen über Medien, deren Entstehung, Organisation und Strukturen vermittelt. Bezogen auf das Schulwesen kann sie als unverbindliche Übung z. B. an allgemein bildenden höheren Schulen geführt werden. Nähere Angaben hinsichtlich der Inhalte sind der jeweils gültigen Fassung der betreffenden Lehrpläne zu entnehmen.

4.4 Mediendidaktik ist im Sinne der in der Hochschul-Curriculaverordnung 2006 definierten Allgemeinen Ausbildungsziele in den Studienplänen für die einzelnen Lehrämter zu berücksichtigen.

4.5 Unterrichtstechnologie dient der Vermittlung von Fertigkeiten und technischem Grundwissen zur Handhabung audiovisueller Geräte und Systeme, verbunden mit Hinweisen zum richtigen Einsatz der Medien-Hard- und Software im Unterricht. Die hier vermittelte Fertigkeit ist eine Voraussetzung zur Gestaltung von Medien.

4.6 Der mit der Verwaltung der audiovisuellen Unterrichtsmittel betraute Kustos sollte über Verantwortung, Initiative, Vorschläge für den Aufbau und die Ausstattung der ihm übertragenen Materialien (SchUG § 52) hinaus auch Projekte auf dem Gebiet der Medienerziehung fachlich unterstützen.

4.7 Im Sinne des SchUG § 62 (enge Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehungsberechtigten in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes) sollen die Erziehungsberechtigten gerade im Bereich der Medienerziehung zur Erziehungsarbeit eingeladen werden. Mediengebrauch, Medienkonsum, Mediengewohnheiten und -wirkungen sollen im Rahmen von Elternabenden behandelt werden; im Schulgemeinschaftsausschuss können weitere Aktivitäten (Schulveranstaltungen etc.) angeregt werden.

4.8 Im außerschulischen Bereich ist die Hinführung zu verantwortlichem Medienkonsum eine wesentliche Aufgabe im Zusammenwirken von Erzieher/innen und Schüler/innen.

4.9 Schulveranstaltungen auch unter Mitwirkung außerschulischer Organisationen können entsprechend der Schulveranstaltungsverordnung durchgeführt werden. Die durch diese Schulveranstaltungen den Schüler/innen erwachsenden Kosten (z.B. Eintrittsgebühren, Fahrtkosten) müssen dem Grundsatz der Sparsamkeit und Angemessenheit entsprechen. Dabei haben die finanziellen Erwägungen stets hinter den pädagogischen Gesichtspunkten zurückzustehen:

Es dürfen z. B. finanzielle Erwägungen nicht dazu führen, dass für bestimmte Altersgruppen geeignete Spielfilme aus Kostengründen auch anderen, zumeist jüngeren, Schülern und Schülerinnen vorgeführt werden.

4.10 Die zuständige Schulbehörde hat im Rahmen der Lehrerfortbildung für Seminare und Vorträge (Vorführungen) sowohl über den Einsatz audiovisueller Unterrichtsmittel als auch über die Chancen der Medienerziehung für die Lehrer/innen aller Fächer und Schularten vorzusorgen. Um eine möglichst intensive Schulung der Lehrer/innen zu erreichen, wird empfohlen, die Medienerziehung an den Pädagogischen Hochschulen im Bereich Fort- und Weiterbildung schwerpunktmäßig zu behandeln.

Dieser Erlass tritt mit 31. Jänner 2012 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieses Erlasses tritt der Erlass GZ 48.223/14 -Präs.10/01 vom 20. November 2001 außer Kraft.

Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
GZ 48.223/6 –B/7/2011, Rundschreiben Nr. 4/2012